

kurznachrichten

Mitteilungen der Stiftung Gertrud Kurz

November 2017

Liebe Freund*innen der
Stiftung Gertrud Kurz

Die Stiftung Gertrud Kurz hat in den letzten Jahren auffällig viele Projektanträge von neu entstandenen Vereinen erhalten. Diese Initiativen für das gegenseitige Verständnis in der Gesellschaft sowie das Bedürfnis, im Umfeld etwas Konkretes anzupacken, sind ganz im Sinne der Stiftung Gertrud Kurz.

Ein Projekt, das 2015 klein begann, ist Social Fabric: Es hat die Stiftung überzeugt, weil Ziele auf verschiedenen Ebenen verknüpft werden und es damit besonders wirkungsvoll machen. Stiftungsrätin Marie Theres Langenstein beschreibt das von uns unterstützte Teilprojekt «Stitching for Impact» auf Seite 3 dieser Kurznachrichten.

Unzählige Projekte leisten im Kleinen enorm viel, bleiben in der Öffentlichkeit aber verborgen. Störend ist diese Tatsache insbesondere vor dem Hintergrund, dass Millionen von Franken in Werbekampagnen fliessen, die gezielt Feindbilder kreieren und damit Rassismus schüren. Eine freche Antwort auf die Manipulation der öffentlichen Meinung durch populistische Aussagen ist die auf Seite 3 beschriebene Aktion «Search racism. Find truth.»

Sevda Karakus ist es wichtig, ihre Stimme an einem Ort aktiv einzubringen, wo verschiedene Menschen von nah und fern zusammenkommen, Themen aus ihrer Sicht diskutieren und aktiv weitergeben. Denn: Demokratie schliesst leider auch aus, in der Stadt Bern z.B. knapp 25% der Bevölkerung. Die Aktivistin beschreibt im nebenstehenden Text, wie das Café CosmoPolis in Bern das Recht ALLER auf aktive Mitgestaltung der Gesellschaft entfaltet.

Viel Spass bei
der Lektüre!



Neela Chatterjee
Co-Präsidentin



Café CosmoPolis: Auf dem Weg zu einer solidarischen Gesellschaft

Das Café CosmoPolis entstand aus der Plattform «Wir alle sind Bern», einem Netzwerk von Menschen von nah und fern, welche gemeinsam nach Wegen suchen, die vielfältig gelebten Realitäten zu beschreiben und ihnen in der Öffentlichkeit Geltung zu verschaffen.

Von Sevda Karakus | Photos: Danielle Liniger

Café CosmoPolis verfolgt das Ziel, die mangelnde Demokratie in der Schweiz aus der Sicht der Ausgeschlossenen – den Sans Papiers, Geflüchteten, Second@s und People of Colour – zu thematisieren. Der Ausschluss, von dem hier die Rede ist, betrifft verschiedene Ebenen des Lebens, von fehlenden politischen Rechten über soziale Isolation bis zum erschwerten Zugang zu Arbeit. Viele Menschen haben es aufgrund struktureller Diskriminierung schwer und werden als gesellschaftliche Aussenseiter gesehen.

Das Grundkonzept des Café CosmoPolis baut auf der Idee von «Urban Citizen-ship» auf, nämlich dass alle Menschen, die in Bern wohnen Stadtbürger*innen sind, auch wenn knapp 25% keine Wahl- und Stimmrechte haben. Wir möchten uns unabhängig von ethnischen und religiösen Identitäten oder der Hautfarbe dazugehörig und heimisch fühlen. In gesellschaftlichen Fragen möchten wir mitbestimmen und mitgestalten und am Stadtleben in Bern mitbeteiligt sein.



Daraus entsteht das Bedürfnis, die strukturellen Barrieren zu durchbrechen. Es braucht einen Raum für den Austausch über die Diskriminierung durch aufenthaltsrechtliche Regelungen, einen Raum, wo gemeinsam über die Probleme diskutiert und diese sichtbar gemacht werden können. Denn von den Mainstream-Medien und der etablierten Politik werden die Anliegen und Forderungen der Ausgeschlossenen nicht aufgenommen. Der Vorteil solcher Treffen ist, dass man als Betroffene*r spürt, dass man nicht alleine ist und die sozialen Probleme, welche eine*n betreffen, nicht individuell bedingt, sondern struktureller Art sind. Das heisst also: Es muss dringend etwas geändert werden.

Ich finde es sehr wichtig, am sozialen, rechtlichen, kulturellen und politischen Geschehen teilzunehmen. Dafür braucht es Räume wie Café CosmoPolis, wo Menschen über gesellschaftliche Themen diskutieren und sich austauschen können, um nicht ausgeschlossen zu werden. Meiner Meinung nach sind vor allem interkulturelle Räume nötig, wo Menschen mit unterschiedlichem Hintergrund zusammenkommen und sich gegenseitig kennenlernen und begegnen können. Dafür muss die Plattform und die Struktur geboten werden. Gerade deshalb hat mich das Café CosmoPolis angesprochen. Ich bin politisch geprägt und sozialisiert. Meine kurdische Zugehörigkeit hat mich dabei sehr stark beeinflusst. Denn metaphorisch gesprochen gleicht das Leben für die meisten Kurd*innen dem Überleben und sogar das Atmen wird politisch. Was ich unter Politik verstehe, ist weniger konventionelle Politik, sondern das Engagement in zivilgesellschaftlichen Organisationen und Bewegungen. Dies war für mich unter anderem auch der Beweggrund, warum ich zum Café CosmoPolis gefunden habe und nun aktiv daran teilnehme und es mitgestalte.

Bis jetzt haben wir drei Anlässe im Rahmen des Café CosmoPolis realisiert und Diskussionen zum Flüchtlingsstatus, zu «Heimat» und zu «Integration» geführt. Aufgrund von eigenen Erlebnissen und Erfahrungen haben wir über Flüchtlingszentren informiert, auf den Umgang mit Flüchtlingen aufmerksam gemacht und deren prekäre Wohn- und Arbeitsverhältnisse kritisiert. Meistens sind die Asylsuchenden in abgelegenen Zentren untergebracht, wo sie sozial isoliert sind. Wenn man bedenkt, dass Asylverfahren oft sehr lange dauern, macht eine*n schon nur der Gedanke an diese Bedingungen krank. Die finanziellen Ressourcen sind unter dem Existenzminimum und das Überleben ist ein Kampf. Dazu kommt, dass die Gesellschaft Geflüchteten im Alltag mit Vorurteilen begegnet, was das Leben erschwert. So zum Beispiel die rechtspopulistischen Diskurse, die die Asylsuchenden entweder als Opfer oder als Kriminelle darstellen und nicht davor zurückschrecken, diese Bilder auch in Werbekampagnen zu verbreiten.



Das Café CosmoPolis findet jeweils jeden letzten Donnerstag des Monats in der Stube im PROGR in Bern statt. Ab 19 Uhr mit Inputs, Diskussion, Essen und Musik in gemütlicher Atmosphäre.



Das Thema des zweiten Anlasses im Café CosmoPolis war «Heimat». Aus meiner Perspektive sollte Heimat aus dem nationalstaatlichen Rahmen gelöst werden. Dafür braucht es eine Veränderung der Mentalität und der politischen Strukturen, wovon wir aber noch weit entfernt sind.

Das dritte Thema war «Integration» – ein Konzept, das sehr heftig diskutiert wurde. Dieser Begriff, der ursprünglich als Alternative zum Assimilationsbegriff entstanden war, kippte später ins Gleiche. Man kann nicht genau erklären, was unter dem Schlagwort Integration gefordert wird und wie der Begriff zu verstehen ist. Auf jeden Fall geht es um eine einseitige Anpassung, besonders im Migrationskontext. Man hört oft: «Du bist ABER gut integriert!» Der Integrationsbegriff ist sehr eng verbunden mit Rassismus. Am Abend der Diskussion im Café CosmoPolis kam man zum Schluss, den Begriff «Integration» abzuschaffen und stattdessen eine solidarische Gesellschaft vorzuschlagen.

Wir planen nun das vierte Café zum Thema «Ausschluss sichtbar machen und bekämpfen: Solidarität und Empowerment als Lösung.»

Das Café CosmoPolis schlägt eine Richtung ein, die sozialen Problemen auf den Grund geht und sie solidarisch zu bekämpfen versucht. Schlussendlich wird nicht nur diskutiert, und die Ideen bleiben nicht in der Luft hängen, sondern wir sind alle irgendwie und irgendwo engagiert und lösen dadurch eine Welle des Mitbestimmens und Mitgestaltens aus. •

Social Fabric – eine freche Idee, Textilherstellung und Integration erfolgreich zu verbinden

Im aufsteigenden Industriequartier Binz in Zürich hat sich das junge Nähatelier Social Fabric eingerichtet. Ein bunt zusammengewürfeltes Team von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund näht mit recycelten oder biologischen Materialien trendige Artikel und bietet sie zum Verkauf an. Obwohl erst 2015 gegründet, ist Social Fabric bereits erfolgreich unterwegs.

Von Marie Theres Langenstein | Photos: Social Fabric



Project ReThread

Angefangen wurde mit offenen Nähkursen, in denen Geflüchtete lernten, aus gespendeten Stoffen Kleidung und Accessoires herzustellen. Entstanden ist eine pfiffige Kollektion. Dabei werden sie unterstützt von Ehrenamtlichen und dem Fachteam von Social Fabric. Aus dem Verkauf der Artikel auf refugees-welcome.ch wird ReThread rückfinanziert. 20% des Verkaufspreises geht an die Designer, also an Geflüchtete, oder an eine von ihnen gewählte Wohltätigkeitsorganisation.

Heute bietet Social Fabric Migrant*innen nebst den offenen Nähkursen feste Arbeitsplätze an - mittlerweile sind es insgesamt drei - und vermittelt den Festangestellten Knowhow in Design, Herstellung und Verkauf. Gleichzeitig arbeitet Social Fabric mit der Asyl Organisation Zürich (AOZ) im Kontext ihrer Gemeinnützigen

Einsatzplätze (GEP) zusammen. Social Fabric stellt GEP-Teilnehmenden Praktikumsplätze zur Verfügung und eröffnet ihnen damit Möglichkeiten zur Einbindung in den Schweizer Arbeitsmarkt.

Mit diesem Konzept werden nachhaltige Ziele auf kreative Weise vereint. Social Fabric fördert das Wohlbefinden und die Integration von Geflüchteten und Asylsuchenden und trägt durch die Verwendung von unbedenklichen Textilien dazu bei, unseren ökologischen Fussabdruck zu verbessern.

Stitching for Impact

Mit dem von der Stiftung Gertrud Kurz mitunterstützten Projekt Stitching for Impact soll das Konzept verfeinert werden. Die Betreiber*innen möchten während der Durchführung der Kurse und Projekte den Spracherwerb ihrer Teilnehmenden

beschleunigen und ihre Sprachkenntnisse gezielt ausbauen. Die im Nähatelier erlernten Fähigkeiten zur Herstellung von Textilien werden dokumentiert und zertifiziert. So können die Teilnehmenden selbst und das Begleitteam die Fortschritte messen.

Während des Arbeits- und Lernprozesses kommen verschiedene Fähigkeiten und Fertigkeiten auf fruchtbare Weise zusammen. Regelmässig Teilnehmende sollen auch zu Lehrenden werden und ihre Errungenschaften als Multiplikator*innen weitergeben. Diese Einbindung stärkt sie in ihrer persönlichen Entwicklung.

Die Teilnehmenden finden den Weg zu Social Fabric hauptsächlich über das breite Netzwerk der Organisation. Bis heute haben mehr als 80 Geflüchtete an ihren Programmen teilgenommen. Sie kommen aus vielen Teilen der Welt, aus Syrien, Afghanistan, Eritrea, Kongo, Sri Lanka oder der Elfenbeinküste.

Alle bei Social Fabric designten und genähten Artikel werden online und über 18 Vertriebspartner in der Deutschschweiz und der Romandie verkauft, darunter im Museumsshop des Landesmuseums und im Haus Konstruktiv in Zürich, bei Glore und Quai 4 in Luzern, bei Rre-rolve Fair Fashion und im Museum der Kulturen in Basel.



www.socialfabric.ch
www.refugees-welcome.ch

Search racism. Find truth. Eine Aktion gegen Hass und Vorurteile

Die grösste Waffe der Rechtsradikalen ist das Internet. Lügen und Falschmeldungen werden bewusst gestreut, um Hass zu schüren und die Bevölkerung u.a. gegen Geflüchtete aufzuhetzen. Die Organisation «Flüchtlinge Willkommen» will die Verbreitung dieser Hetze stoppen, indem sie Videos mit Geflüchteten vor solchen Hassvideos einspielt – anstelle von Werbung und daher nicht wegzuklicken. Arif aus Syrien räumt mit Vorurteilen auf, bevor Lutz Bachmann, der geistige Führer der Pegida, seine Hasstiraden verbreiten kann.

Alle Clips antizipieren gezielt den Inhalt des nachfolgenden Videos, entkräften dessen Vorurteile und entlarven rechtspopulistische Behauptungen, mit harten Fakten, überraschenden Enthüllungen oder Humor.

Jeder der Spots führt auf eine Microsite, auf der man die geflüchteten Menschen und ihre Geschichten näher kennen lernen kann. Eine schlaue Aktion, die zum Nachdenken anregt. www.search-racism-find-truth.com

kurzgedanken



*Die Initiant*innen des neuen Projekts sind nervös, das Gemeindezentrum übervoll und die Besucher*innen gespannt. Und plötzlich merken alle, dass Helfen keine lose Bekanntschaft ist. Helfen ist Ehe.*

Und Ehe will überlegt sein. Denn jedes Projekt, das Ehrenamtliche mit fehlender Organisation verärgert oder Betroffene nicht ernst nimmt, schadet dem Ziel. Deshalb:

Ärmel hochkrempeln, Bürzi knoten und ein Foto an info@gertrudkurz.ch senden zur Unterstützung einer Stiftung, die weiss, was sie tut: Teilhabe, Anerkennung und Solidarität fördern. Worauf warten Sie noch? Wir haben noch einiges zu tun!

Amina Abdulkadir, Autorin und Bühnenkünstlerin, www.abdulkadir.ch

Das clevere Projekt Social Fabric konnten wir dank Ihrer Spende unterstützen. Bitte spenden Sie uns auch dieses Jahr und fördern Sie gemeinsam mit uns weitere kleinere Projekte, die sich wirksam für die Integration von ausländischen Menschen in der Schweiz einsetzen. Jeder Beitrag ist herzlich willkommen.

Sie zeigen damit Zugewanderten, dass sie in unserer Gesellschaft willkommen sind.

Spendenkonto 30-8732-5

Impressum

Verantwortliche Redaktion: Annina Indermühle

Lektorat: Rohit Jain

Druck: Rickli+Wyss AG, Bern

Design: Tatort kommunikation & design GmbH, Bern

Auflage: 1'000 Ex.

Stiftung Gertrud Kurz

Postfach 3001 Bern, info@gertrudkurz.ch
www.gertrudkurz.ch



Teilhabe
Anerkennung
Solidarität

Bestelltalon

Die «**Kurznachrichten**» der Stiftung Gertrud Kurz können gratis bezogen werden bei info@gertrudkurz.ch mit dem Vermerk «**Bestellung Kurznachrichten**» und der Angabe Ihres Namens und Ihrer Adresse oder mit unten stehendem Talon:

Ich bestelle Exemplar/e der «**Kurznachrichten**» als pdf per E-Mail gedruckt

Name/Vorname

Strasse/Nr.

PLZ/Ort

Tel.

E-Mail